

Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 2 (1722)

Artikel: XLIV. Discours : Beschreibung allerhand Pedanterey

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XLIV. DISCOURS.

Sit igitur Sermo , in quo Socratici excellunt , lenis minimequè pertinax ; insit in eo lepos , nec verò tanquam in possessionem suam ve- nerit , excludat alios ; sed cum reliquis in rebus , tum in sermone communi vicissitudinem non iniquam putet .

Cic. I. Offic.

Lasse dir aber angelegen seyn , in deiner Red die Nachfolgere Socratis nachzuahmen , welche in ihren Gesprächen keine Grobheit noch Hartneckigkeit von sich spüren liessen , sondern begleite sie vielmehr mit aller Artigkeit und Anmuth ; Giebe anderen auch Zeit , ihre Gedanken benzubringen , damit man nicht glaube , andere seyen bezahlt , dich allein von deiner Lebens - Arth anzuhören , weil die Abwechslung in allen Sachen , sonderlich aber in den Gesprächen , anständig ist .

uu

So

Zweyter Theil.

SO viel artige / gelehrte und kluge
Köpffe haben sich schon lassen ange-
legen seyn / eine vollkommene Be-
schreibung der Pedanterey an Tag zu legen/
und dennoch ist noch nicht eine ganz auf-
gemachte Sach / was und wer ein Pedant
seye. Herz Leander hat seine Feder in dem
25. und 26. Discours auch über diesen Punct
bemühet / und uns verschiedene auf der gross-
sen und Zahl-reichen Zunfft dieser verdrieß-
lichen Köpfen entdecket / und ist auch nach
Bedunkten unterschiedlicher Persohnen / die
uns seit der Zeit ihre Gedanken darüber
eröffnet / mit ihnen nicht zu Ende kommen.
Pardon nun mein Herz Leser / wann ich noch
diesen allen ein kleines Supplement übergie-
be. Ein jeder empfindet es leichter / als daß
er es beschreiben kan / was die Pedanterey
seine / verhoffe deswegen / es am besten zu
treffen / wann ich mehr in jedem Stand die
Pedanterey auffsuchen werde / als aber /
wann ich eine allgemeine Beschreibung dar-
von ertheilen würde.

Die Zahl der Pedanten ist weit grösser/
als man sich bey uns gemeinlich einbildet.
Es ist zwar wahr / daß wann man dem Pe-
dantischen Vor-Urtheil etwelcher Menschen
glauben wolte / so könnte man an einer blos-
sen äusserlichen Kleidung und Gestalt einen
Pedanten erkennen / gleichwie man die Weh-
Mutter an ihrem langen Rock / und den
Schor-

Schorstein - Feger an seinem mit Ruz bera-
schmizten Angesicht erkennet wird. Weit ge-
fehlt. Der Staats - Mann / der Kriegs-
Mann / der Künstler / der gemeine Hand-
werks-Mann &c. kan so wohl mit sich einen
Pedanten führen / als ein gequalter Schuhl-
Mann / allein wir leben an einem solchen
Orth / da diese Gedanken von einem Land-
Kind nicht können angenommen werden /
sie muß derowegen mit einer Frankösischen
Authoritet unterstüzet seyn. Da habt ihr sie.
La Bagatelle , Tome III. pag. 1. Un homme
dont le Métier est d'instruire la jeunesse , qui
la tient en bride par un certain air grave &
serieuse est un Maitre d'Ecole. C'est un hom-
me trez utile à la Société. Mais celui , qui
pour ainsi dire paroit par tout armé de sa fe-
rule , qui trouve son Ecole dans toutes les
Compagnies où il entre , qui dit des riens
d'un ton Magistral & décisif , celui-là merite
le nom de Pedant. Woher kommts aber /
meine Herren / daß man solche Leuth ge-
meinlich für Pedanten hält ? Von unserem
Hochmuth und Müßiggang / weil es Arbeit
und Zeit kostet / die Wissenschaften zu er-
werben / und der Lehrmeister auff allerhand
Arth den unsleizigen und tolpischen Lehr-
jünger / nicht aber mit kurzweilen zu einem
Doctor machen kan / so ist er ein Pedant.

Caracalla ist kein Schuhl - Meister / son-
dern ein grosser Staats - Mann / dennoch

ist er bey Vernünftigen ein Pedant. Er glaubet / weil ihme seine Freunde und Herkommen die Stell eines Staats - Manns erworben / so seye er schon ein grosser Staats. So bald er seinen Ehren - Titul erlanget / ist nach seinem Vermuthen Justinianus , Ulpianus , Grotius , Gothofredus , Pufendorf , Thomasius , &c. ihme in den Leib gefahren / und deswegen decidiert er nicht nur auff dem Raht - Haus / sondern in allen Gesellschaften über allerhand Rechtliche Zufälle. Ein jedes Wort / so er fallen lasset / soll für ohnfehlbar angesehen werden. Der erfahrneste Rechts - Gelehrte / der aber seine Nahrung von seiner Wissenschaft erwerben muß / höret / wie man ihme in den vernünftigsten Gedanken widerspricht. So oft Caracalla zwistige Parthenen vor sich kommen lasset / so findet man ihne in grösster Gravitet sitzen ; seine Unwissenheit bedeckt er ganz klu glich mit harten Worten / weil er glaubet / die Freundlichkeit stehe einem Richter nicht wohl an / und deswegen ist Herz Caracalla ein Pedant.

Hannibal ist ein Kriegs - Mann / und hat sein Lebtag kein Unzen Schuhl - Staub in sich gezogen / kein schwarzes Kleid an dem Leibe gehabt / kein Lateinische Wort nicht gelehrt / und ist deswegen nichts desto weniger in bester Form ein grosser und in allen Stücken qualifizierter Pedant. So er

in einer Gesellschaft Damen siehet / so höret man nichts als von Mord und Tod / der Donner der Cartaunen / der Schall der Trompeten / das Feld - Geschrey sind seine Discoursen / mit welchen er allen Gesellschaften beschwärlich fallet. Dikh hat wieder bey uns Bestätigung vonnothen. Il y a quelque fois plus de Pedanterie dans la conduite d'un Officier , que dans celle d'un Pédagogue. Il est vrai qu'il entre dans une Compagnie de bonne grace , il saluë ceux qu'il connoit d'un air aise & naturel , mais à peine est il assis au milieu d'une troupe des gens de Robbe , qu'il ne range des troupes en bataille , qu'il ne force les Retranchements à Malplaquet , & qu'il ne prenne la contrescarpe de Menin ; il fait sa descente dans le fosse de la Ville , il attache le mineur : on l'écoute , mais on le comprend point. La Bagatelle Tome III pag 3. Noch ein anders / so wird man es entlich glauben müssen. Que dirons nous du Pédant Militaire ? Tout ce qu'il dit sent la poudre à Canon ; Si vous lui ôtez son Artillerie vous lui fermez la bouche.

Alphonsus tragt in der ganzen Statt den Nahmen eines galanten Manns / und dennoch ist er ein Pédant. Seine Gestalt kan ich niemanden besser vergleichen / als unserm neuen Insul - Gebäu. Von fernem hat es nun die schönste Figur / so man aber selbiges von nahem betrachtet / so machet

bishher die äusserliche Maur das meiste auf; Keine Kammer hat keinen Gast / noch die geringste Meuble , mit der Zeit aber werden alle diese Zimmer mit Kranken und Prest-
haftesten Menschen angefüllt werden. So geht es unserem Herr Alphonso. Seine schönen Kleider erwerben ihm grosse Ehrer-
bietung / von weitem erwecket er eine son-
derbäre Hochachtung für sich/ so bald man aber sich etwas genauer mit ihm abfindet/
so ist alles von Wissenschaften od und lehr.
Kommt entlich etwas in sein lehres Gehirn/
so ist es nichts als eine Zusammenhäuffung
von allerhand Begebenheiten unordentlicher
Thaten / die er verübet / und sich dessen bey
habendem Anlaß auf Mangel anderer Sa-
chen trefflich rühmet. So ihm nicht erlau-
bet / von etwelchen Liebes - Geschichten zu
erzählen / oder über die Witterung seine un-
maßgebliche Gedanken zu eröffnen / oder sein
Unglück / so er selbigen Tag im Spiehlen
erlitten / zu beklagen / und was dergleichen
Vössen sind / so verkehret sich alsbald sein
Geschweiz in ein Sillschweigen ; Laßt mir
dix nicht einen Ignoranten / welcher der Er-
den zum Last worden / sondern einen rech-
ten Pedanten seyn ; Und dennoch erfreuet
sich ein solcher / daß er an der Schuhl - Pe-
danterey keinen Anteil habe.

Sabinus ist ein warhaffter Schuhl - Pe-
dant ; So offt er in einer grossen Gesell-
schaft

schafft sich sehen lasset / höret man alsobald / von der Unterweisung / von Anführung der Jugend / von der allgemeinen Corruption zu Statt und Land / von den nun hin und wieder sich ereugenden Rekereyen und Seckten - Reden. Bey allen Worten höret man ihne einen Reformator / einen Theologum &c. ihm aus dem Mund fahren / sonderlich aber sind ihm alle neue und alte Postillen - Schreiber / alle Gelehrte / so etwann absonderliche Theologische Anmerkungen aufgegeben / trefflich bekannt. Mit diesem wartet er Geist - und Weltlichen auff / und so man eine andere Materi auff die Bahn bringet / ist er nirgends zu Haus.

Lucullus hingegen lasset sich angelegen seyn / den Nahmen eines gelehrten und artigen Manns zu tragen. Die Wissenschaften machen bey ihm ganz keine Pedanterey. So er sich bey einem Staats-Mann befindet / so freuet es ihne / von allerhand Sachen / die vielleicht an verschiedenen Höfen könnten vorgenommen werden / sich zu besprachen ; Das Interesse eines jeden Fürsten ist ihm nicht unbekannt. Der Geistliche erfreuet sich über seine Gesellschaft / weil er so wohl als ein Theologus in den Kirchen - Geschichten und streitigen Glaubens - Puncten beschlagen. Der Medicus besprachet sich mit ihm über die zerbrüchliche Machine des menschlichen Leibs. Dem Kriegs-

Kriegs - Mann höret er mit grosser Gedult zu / seine Tapferkeit / Belagerungen / Wunden &c. erzählen. Mit dem Musico redet er von seinen Instrumenten. Mit einem Wort / nirgends tringet er sich mit einem Gespräch ein / darumb / weil ihme diß vielleicht besser bekannt / als aber etwas anders.

Nach diesen nun gemachten Abschilderungen ist meines Bedunkens ein Pedant derjenige / welcher wegen seiner Unwissenheit nichts als nur von einer Sach zu reden im Stand ist / und wegen seines Hochmuths seine Unwissenheit durch Stillschweigen nicht verborgen kan. Herr Steele giebet bey nahem gleiches Portrait, wann er sagt. En un mot , un simple Courtisan , un simple Soldat , un simple homme de lettres, un simple tout ce qu'il vous plaira , est un caractere pedantesque , insipide & ridicule. So bald nun der Staats - Mann einem jeden anwesenden von nichts dann geheimen Vorschlägen / baldigen Werbungen / Aufrüstung einer neuen Flotten ; Der Handels - Mann von nichts dann Ost - und West - Indianischen Waaren / fall- und steigen des Wechsels ; Der Kriegs - Mann von allerhand Feuerwerk / Schlachten und Belagerungen ; Der Gelehrte von neuen Erfindungen in den Wissenschaften ; Der Handwerker von keinem als seinem Handwerk / beschwerlich fallet / so ist er ein Pedant. Und entlich gehet die Pedanteren verschiedener Personen so weit / daß sie auch das artige Frauen - Zimmer öfters der Pedanteren beklagen wollen / allein / meinem Gedunken nach / ohne Grund / weilen es einer Dame niemand mißdeutet / wann sie gleich in allen Künsten nicht so bewanderet / daß sie mit jedem nach Stands - Gebühr sich von seiner Lebens - Art besprachen kan / und deswegen die meisten mit Sachen / die dem Weiblichen Geschlecht angemessen / unterhaltet.

Melissantes.